

# Der Mord am Steinkreuz

**HEIMATGESCHICHTE** Neue Straßennamenzusatzschilder in Mücheln erzählen von einem Verbrechen, aber auch davon, warum eine Kohlegrube „Pauline“ getauft wurde.

VON DIANA DÜNSCHEL

**MÜCHELN/MZ** - Am Ortsausgang von Mücheln stand an der Freyburger Straße ein kleines, unscheinbares Steinkreuz, von dem man sich erzählte, dass hier ein Mann erschlagen wurde. Es geriet in Vergessenheit, wurde aber bei der Bebauung der Südstadt ab Ende der 1920er Jahre wiederentdeckt.

## Sagenstein gehört dazu

Erst stand es mehr nach der Straße zu und wurde dann zu seinem Schutz zurückgesetzt. Als es der Straße „Am Steinkreuz“ ihren Namen gab, wurde es in ihrer Nähe 1971 aufgestellt. 2013 kam der „Sagenstein“ dazu, ein Projekt des Verbands Netzwerk Geiseltal, der mit „Sagensteinen“ rund um den Geiseltalsee die Heimatgeschichte in Erinnerung ruft. Auf Findlingen sind dabei Tafeln angebracht, auf denen Sagen nachzulesen sind, die im Bezug zur näheren Umgebung stehen. Der „Sagenstein“ am Steinkreuz gehört dazu.

So ist es seit Mittwoch auf dem neuen Straßennamenzusatzschild am „Steinkreuz“ nachzulesen, das mit einem QR-Code versehen ist. Wer den Code mit dem Handy scannt, bekommt ausführliche Informationen, die das Stadtarchiv zusammenstellte. Enthüllen durfte das Schild diesmal das Ehepaar Ingrid und Harald Kubatz. Ihr Sohn Steffen hatte es ihnen zum 48. Hochzeitstag geschenkt. „Blumen verwelken, aber das hält ewig“, freute sich seine Mama. Obwohl sie geborene Müchelnin ist, war ihr die Geschichte des Steinkreuzes bislang nicht geläufig. So bekam sie nicht nur ein Geschenk, sondern erfuhr gleich noch etwas zur Heimatgeschichte.

Ein weiteres Straßennamenzusatzschild am „Paulinewäldchen“ erinnert seit Mittwoch an die 300-jährige Bergbaugeschichte des Geiseltals. Die Grube „Pauline“ zählte zu den ältesten Gruben vor Ort. Ihr Grubenfeld wurde vermutlich Anfang der 1830er Jahre eröffnet und lag südlich und

südwestlich des Müchelner Ortsteiles Stöbnitz. Sie erhielt den Namen Pauline nach der Mutter und Schwester von Großgrundbesitzer Karl Heinrich von Helldorff.

Der Abbau der Kohle war von einfacher Form. Mit Hacke und Schubkarren wurde sie gefördert und mit Wasser zu Kohlesteinen, ähnlich eines Ziegelsteins, in Form gegossen. Sonne und Wind übernahmen die Trocknung.

## Wichtige Ortsverbindung

Durch die Kohle wurde die Zuckerfabrik Stöbnitz ab 1864 mit Energie versorgt. Die Auskohlung wurde 1937 beendet und die „Pauline“ stillgelegt. Ab 1938 diente sie der Zuckerfabrik als Schlamm- und Aschegrube. 1973 erfolgte ihre sogenannte Schlitzung. Das heißt, ihre Schlammmassen wurden in den tiefergelegten Großtaubau Geiseltal eingeleitet.

Heute führt die Straße „Paulinewäldchen“ vom Müchelner Ortsteil Stöbnitz kommend direkt zur Zufahrtsstraße an die Marina

Mücheln. Annett Beutler kennt sie noch als von Birnbäumen gesäumten und wegen ihres Schotterers von Autofahrern verhassten Straße. Die Stöbnitzerin ist aber nicht allein die Spenderin des neuen Schildes, sondern tat das als Stadträtin im Namen der Fraktion „Mobiles Geiseltal“. Zur Enthüllung hatte sie Einladungen in ihrer Nachbarschaft verteilt. Es versammelten sich etliche Einwohner, um dabei zu sein.

Annett Beutler überließ dann dem früheren Stadtrat Andreas Jirmann und Mitgliedern des Altstadtvereins Merseburg das Enthüllen. Sie begründete das damit, dass Andreas Jirmann vor mehr als zehn Jahren die Idee zu Straßenerklärschildern in den Stadtrat einbrachte. Ihre Fraktion habe sich ab 2019 ebenfalls dafür eingesetzt und deshalb Kontakt nach Merseburg aufgenommen, wo es das Projekt ebenfalls gibt.

Letztlich organisiert die Stadt seit Februar 2022 die Aktion „Geschichte im Vorbeigehen“.

# Paulinewäldchen

Grube "Pauline" zählte zu den ältesten bekannten Gruben im Geiseltal.



[www.merseburger-altstadtverein.de](http://www.merseburger-altstadtverein.de)

## *Impressionen, 9. August 2023*

